

Reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts : Nachträge und Zusätze

Autor(en): **Sommer, Andreas U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **43-47 (1993-1997)**

Heft 185

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REDUZIERTE SOLIDI DES 6. UND 7. JAHRHUNDERTS: NACHTRÄGE UND ZUSÄTZE

Andreas U. Sommer

Mit neuen reduzierten Solidi ist weiterhin zu rechnen. Das Echo auf den Artikel in den SM vor einem Jahr¹ lässt es sinnvoll erscheinen, schon heute mit Ergänzungen und auch weiteren Stücken aufzuwarten². Namentlich auf die Herkunft der provinziellen, sogenannt sizilischen Münzen fällt dank klarerer Fundevidenzen ein neues Licht. Dazu mehr im Kommentar zu Nr. 14³.

Tiberius II. Constantinus, 578–582



Abb. 13

13

Reduzierter Solidus zu 20 Siliquae, Konstantinopel oder Alexandria (?)

Vs.: DM TIB CONS-TANT PP AVC. Die Büste des Kaisers frontal mit Kreuzkrone, Panzer und Paludamentum. Er hält Kreuzglobus in der Rechten und Schild mit Reiterdarstellung auf der linken Schulter.

Rs.: VICTORI-A AVCCI. Standkreuz auf 4 Stufen, darunter CONXX.

3,73 g (*Abb. 13*).

Harlan J. Berk, Ltd., Chicago, 92nd Buy or Bid Sale, Nr. 28, 11. September 1996.
Typ Nr. 2: Neue Offizin I.

Aus einer weiteren Offizin erhalten wir mit diesem Exemplar einen Beleg für eine 20er-Emission unter Tiberius II. mit CONXX-Sigel. Vermutlich kommt als Münzstätte Alexandrien (früher: Sizilien) doch eher in Frage als Konstantinopel (siehe die Diskussion der Argumente unter Nr. 14). Mit 3,73 g entspricht Nr. 13 im Gegensatz zu Nr. 2 mit 3,12 g der Norm für dieses Nominal.

¹ A.U. Sommer, Einige neue reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts, SM 46, 1996, Nr. 181, S. 2–10.

² Zu Dank bin ich namentlich Peter Donald (London), Niall Fairhead (London), Philip Grierson (Cambridge), Wolfgang Hahn (Wien), S. J. Mansfield (London), Anthony Portner (London) und Louis Specker (St. Gallen) verpflichtet.

³ Der leichten Orientierung halber führe ich die Numerierung des ersten Artikels weiter, fahre also mit Nr. 13 fort.



Abb. 14

14

Reduzierter Solidus zu 20 Siliquae, Konstantinopel oder Alexandria (?) 582/83

Vs.: [DN Tiber M?]-AVRIC PP AV. Die Büste des Kaisers frontal, mit (Kreuz-) Krone, Panzer und Paludamentum. Er hält in der Rechten Kreuzglobus und Schild mit Reiterdarstellung auf der linken Schulter.

Rs.: VICTORI-A AVCCΘ. Frontal stehender Engel hält Chrismonstab in der Rechten und Kreuzglobus (!) in der Linken. Im Abschnitt CONXX.

3,03 g. 195° (Abb. 14).

Basler Privatsammlung (1996 A. H. Baldwin & Sons, London).

Der Stil des Aversmünzbildes ist eindeutig konstantinopolitanisch. Die Reversdarstellung wirkt hingegen provinziell, gleicht aber nicht unbedingt jenen von Hahn als «sizilisch» qualifizierten Typen, von denen Stücke mit CONXX-Siegel bekannt sind (Nr. 7 und MIB 29). Der hauptstädtische Stil der Vorderseite könnte auf den Versand von Stempeln durch die dortige *moneta aurea* in die Provinz hindeuten, soweit man einen Mangel hatte kompensieren müssen, während man bei der Rückseitendarstellung mit dem ungewöhnlichen 20er-Siegel CONXX offenbar ein mehr lokales Bedürfnis deckte und sich deswegen mit eigenen Stempelschneidern behelfen konnte. Ungewöhnlich ist beim imitativ anmutenden Revers überdies, dass das Kreuz auf dem Globus, das zur besseren Unterscheidung der reduzierten Prägungen meistens fehlt, sehr wohl zu sehen ist. Als Vergleichsemission unter Tiberius II. Constantinus mag man die als Nr. 2 und Nr. 13 präsentierten Solidi beziehen, die ebenfalls das CONXX-Siegel aufweisen. Bei Nr. 2 hatte ich die «stilistische Abweichung von der hauptstädtischen Norm» für zu gering erachtet, um seine Herkunft in der Provinz zu vermuten⁴ – eine Einschätzung, die man im Blick auf Nr. 13 noch einmal überdenken müssen. Die Stücke von Tiberius II. stammen übrigens aus den ominösen «Offizinen» H und I. Der Bezug zu den späteren Stücken des Mauricius mit Federnhelmbüste auf der Vorderseite, die man bislang nach Sizilien (MIB 29) oder nach Konstantina in Numidien (DOC 258) verlegte, ist bei der doch recht andern Machart von Nr. 14 nicht so offensichtlich. DOC 258 = MIB 29 («Offizin» €) hat allerdings auch das aussergewöhnliche CONXX im Abschnitt (statt OBXX oder ähnlich), ebenso wie die als Nr. 7 angeführte Variante, deren Reverslegende wie Nr. 14 mit Θ endet⁵.

Es liegt nahe, in den Nrn. 2 und 13 und in Nr. 14 frühe Belege einer provinziellen Prägeaktivität zu sehen, die ihren charakteristischen Stil erst nach den ersten Jahren

⁴ Sommer (Anm. 1), S. 4.

⁵ Sommer (Anm. 1), S. 6f.

der Regierung von Mauricius entwickelte. Vielleicht hatte man diese Münzstätte zunächst von Konstantinopel aus mit Stempeln versorgt, die für die jeweiligen Bedürfnisse (CONXX aus CONOB) umgraviert worden sind – wobei dann Nr. 14 zu einer zweiten (parallelen?) Phase gehörte, wo die Reversstempel bereits am Ort fabriziert wurden.

Auf die Frage, *welche* Münzstätte jene gemeinhin als sizilisch bezeichneten Solidi (MIB 28–29) emittiert hat, müssen wir in diesem Zusammenhang noch einmal zurückkommen. Die alte These einer afrikanischen Herkunft hat durch einen entsprechenden Fund neue Nahrung bekommen⁶. Laut Wolfgang Hahn sollen die seit kurzem recht häufig im Handel auftauchenden, als «Alexandriner» oder «Sizilianer» klassifizierten Stücke von Justinus II. bis Mauricius Tiberius aus dem riesigen, aber nirgends erfassten Hort von Rafah (angeblich etwa 17 000 Exemplare!) stammen, der recht viele reduzierte Stücke enthalten haben muss⁷. Das Material scheint über Numismatic Fine Arts auf dem Markt verteilt worden zu sein. Diese neue Fundevidenz stützt den alten Verdacht, die sogenannten sizilischen Goldmünzen seien in *Alexandrien* oder sonstwo im östlichen Nordafrika produziert worden, zumal diese Typen kaum oder überhaupt nicht in westlichen oder gar italischen Funden belegt sind. So würden also Nr. 7 und 8, vielleicht ebenso wie Nr. 2 und Nr. 14, eher nach Ägypten als nach Sizilien gehören – wie immer man unter diesen Vorzeichen sogenannte sizilische Porträtparallelen bei Kupfermünzen des Mauricius einschätzen will.

Bei Nr. 14, einer mit grosser Wahrscheinlichkeit regulär imperialen Prägung, kann das Θ unmöglich das Indictionsjahr bezeichnen, wäre dann doch 590/91 gemeint, als Mauricius sich auf den Solidi längst nicht mehr mit Kreuzkrone darstellen liess. Dies erhärtet überdies die schon geäusserte Konjektur⁸, es handle sich bei den Buchstaben am Reverslegendenende der nun mutmasslich alexandrinischen Stücke um (Pseudo-) Offizin- und nicht – wie bisher angenommen – um Indictionsjahrangaben.

Die metrologischen Probleme⁹ der «alexandrinischen» Solidi des Mauricius werden durch Nr. 14 und weitere Gewichtsangaben von stempelfrisch erhaltenen Exemplaren dieser Serie keineswegs gelöst. Nr. 14 ist mit 3,03 g kaum 16,5 Siliquen schwer, während ein neues Exemplar MIB 29 es mit 3,37 g auf knappe 18 Siliquen bringt¹⁰. In derselben Auktion wurde ein normalgewichtiger Solidus MIB 28 mit 4,38 g angeboten¹¹.

⁶ Meine Behauptung, «für die alte Zuschreibung an Konstantina in Numidien» spräche «wenig» (Sommer [Anm. 1], S. 7), muss ich also relativieren.

⁷ Mitteilungsblatt des Instituts für Numismatik der Universität Wien 11 (1995), S. 23–25, und briefliche Mitteilungen von Wolfgang Hahn. Im Mitteilungsblatt wird ein kleiner Teil (86 Goldmünzen von Zeno bis Mauricius Tiberius, darunter 7 reduzierte Solidi aus Konstantinopel) jenes Fundes analysiert, der bei einem Jerusalemer Händler angeboten worden war: Hauptsächlich kommen die Stücke aus der Hauptstadt, von Justinus II. sind aber auch 6 (vollgewichtige) Solidi aus Alexandria darunter, freilich überhaupt keine von fraglichem sizilisch-alexandrinischen Stil. «Von einiger Wichtigkeit ist das Vorkommen von reduzierten (leichter gewichtigen) Solidi aller Abstufungen, weil damit ein weiterer Inlands-Fundbeleg gegeben ist, was für die Argumentation bezüglich der reduzierten Solidi eine Rolle spielt.» (S. 25)

⁸ Sommer (Anm. 1), S. 7.

⁹ Vgl. *ibid.*

¹⁰ Tkalec AG, Zürich, Auktion vom 28. Oktober 1994, Nr. 404.

¹¹ *Ibid.*, Nr. 403.



Abb. 15

15

Reduzierter Solidus zu 23 Siliquae, Konstantinopel 602/03

Vs.: OMN FOCAE-**PERP** AVC. Die Büste des Kaisers frontal, mit Spitzbart, Kreuzkrone, Pendilien, Panzer und Paludamentum. Er hält in der Rechten Kreuzglobus. Kein Stern rechts im Feld.

Rs.: VICTORI-A AVCCB. Frontal stehender Engel hält Chrismonstab in der Rechten und Kreuzglobus in der Linken. Rechts im Feld Stern. Im Abschnitt CONOB. 4,276 g (Abb. 15).

Historisches Museum St. Gallen, Inventar-Nr. M 2736¹².

Dieser neue 23er mit der ersten FOCAE-Legende (OMN statt ON) komplettiert unsere Kenntnis über die nur einseitig mit einem Stern gekennzeichneten, um eine Siliqua reduzierten Solidi des Phokas. Für alle Solidus-Haupttypen des Phokas sind nun solche 23er nachgewiesen, die viel zu häufig sind, um als Hybride (ab)qualifiziert werden zu können. Nr. 15 ist mir ferner aus der Offizin A bekanntgeworden, während bei Nr. 11 mit ON FOCAE neben der schon dokumentierten Offizin Θ auch noch Δ zu eruieren war¹³.

Andreas U. Sommer, lic. phil.
Blochmonterstrasse 5
4054 Basel

Abbildungsnachweise

- 13: Harlan J. Berk, Ltd., Chicago
- 14: Verfasser
- 15: Historisches Museum St. Gallen

¹² Im Katalog der St. Galler Sammlung ist das Stück zwar aufgeführt, nicht aber seine *differentia specifica*. Eine Abbildung fehlt leider ebenfalls: Historisches Museum St. Gallen. Katalog der byzantinischen Münzen, bearbeitet von Walter Hummel und Louis Specker (St. Gallen 1982), S. 26 Nr. 145.

¹³ Briefliche Mitteilungen von Wolfgang Hahn.